

Myriam Lacroix: "Die unendlichen Möglichkeiten der Liebe"

Liebesvariationen ohne Zuckerguss

Von Dina Netz

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 08.10.2024

Myriam und Allison verlieben sich, werden Eltern, verspeisen ihre Kinder, heiraten, trennen sich - die Kanadierin Myriam Lacroix spielt in ihrem Debütroman acht mehr oder weniger realistische Möglichkeiten einer Partnerschaft durch.

Der französische Filmregisseur Alain Resnais hat in den 90er-Jahren in "Smoking" und "No Smoking", ausgehend von einer Zigarettenpause, mögliche Varianten der Geschichten von neun Personen erzählt - mit großer spielerischer Leichtigkeit, die ihm fünf César-Filmpreise einbrachte. Vorlage war das Theaterstück "Intimate Exchanges" von Alan Ayckbourn. Resnais ging es um das Streben nach individuellem Glück, um die Kontingenz von Lebensläufen und die Tragweite kleiner Entscheidungen.

An diesen Doppel-Filmklassiker erinnert Myriam Lacroix' Debüt "Die unendlichen Möglichkeiten der Liebe". In acht Erzählungen variiert sie die Liebesgeschichte des lesbischen Paares Myriam und Allison, das in Vancouver lebt. Den Charakter des erzählerischen Experiments betont die Autorin, indem sie einer der Protagonistinnen ihren eigenen Namen gibt.

Babyparties erträgt man mit Humor

Der erste Text ist gleich der stärkste, er heißt "Der Sinn des Lebens". Diese hochtrabende Überschrift ist nur halb ironisch gemeint, wie es Myriam Lacroix überhaupt meist gelingt, die Balance zu halten auf dem schmalen Grat zwischen Gedankentiefe und Ironie.

Die Geschichte beginnt launig: Myriam und Allison wollen sich ein Bier holen und kehren mit einem Baby zurück, das sie auf der Straße gefunden haben. Jonah ist ihr Ein und Alles, Allison arbeitet, Myriam betreut das Kind. Die Babyparty, die Allison's Eltern für Jonah schmeißen, schildert Myriam Lacroix mit galligem Humor:

"Ihre Bekannten verkündeten, Jonah sei ein sehr süßes Baby, was hieß, aus ihm würde mal ein hässlicher Erwachsener werden. Das machte Myriam und Allison nichts aus. Hässliche Menschen mussten sich bessere Witze ausdenken oder einen siebten Sinn für Mode entwickeln. Sie saßen auf Gartenstühlen am Pool, und Allison's Eltern füllten gelegentlich die Schüsseln mit Chips auf. Niemand schwamm. Myriam's und Allison's Bekannte hatten es nicht so mit Schwimmen. Sie trugen eine Menge Schminke und aufwendig zu schnürende Stiefel."

Myriam Lacroix

Die unendlichen Möglichkeiten der Liebe

Aus dem Englischen von Anke Caroline Burger

Tropen Verlag

256 Seiten

24,00 Euro

Kannibalinnen aus Liebe

Die Schwierigkeiten beginnen, als Jonah zum ersten Mal wirklich krank wird und keine Versicherungskarte hat. Dann taucht auch noch seine leibliche Mutter auf, die ihn zurückhaben will. Myriam Lacroix lässt das sich anbahnende Drama in ein völlig unrealistisches, aber konsequentes und liebenswertes Happy End münden.

In dieser Erzählung darf Myriam die, Zitat, "exakten Dimensionen ihres Glücks" erfahren. So viel Zuckerguss gönnt die Autorin dem Paar in den anderen Geschichten nicht. Im zweiten Text, "Zuckerhase", greift Myriam Lacroix zu Splatter-Elementen. Sie macht Allison und Myriam zu Kannibalinnen, die ihre Kinder verspeisen, diesmal die leiblichen. Dieses Motiv des Verschlingens aus Liebe verkehrt vielleicht bewusst das antike Motiv der größtmöglichen Verworfenheit, das in der patriarchal geprägten griechischen Mythologie zum Atridenfluch führte. In "Die unendlichen Möglichkeiten der Liebe" kehrt es mehrmals wieder. Offenbar genügt es der Autorin nicht, mit ihren Liebes-Variationen im Rahmen des üblichen menschlichen Wahnsinns zu bleiben.

Dabei sind die Versionen der Geschichte, die eher konventionelle Lebens-Optionen verhandeln, durchaus überzeugend. Flott, witzig und bissig erzählt Lacroix davon, wie Myriam und Allison nach einem gemeinsam verfassten lesbischen Ratgeber-Bestseller ihren Status als queere Ikonen eher konservieren als leben. Wie Allison, als die beiden keine gemeinsame Sprache mehr finden, verschwindet und als eine andere zurückkehrt. Wie Myriam, die in vorigen Geschichten in Depressionen versinkt, Karriere macht und Allison für ihre Zwecke benutzt. Hier scheint auch einmal ein politisches Thema auf: Verschiedene Haltungen zum Klimawandel trennen die beiden schließlich.

Zu viel Splatter

Lacroix seziert die Dynamiken in Paarbeziehungen genüsslich und findet treffende Worte und Bilder für die Liebe in verschiedenen Phasen. Hier das alternde Paar, das sich nach seinem Bestseller eher aus Marketinggründen als aus Überzeugung entschließt, zu heiraten:

„Findest du nicht, dass ich gut aussehe?“, fragt sie. „Doch, natürlich“, sage ich und denke daran, wie sie früher aussah, als wir jung waren und ich sie genug liebte, um ein Buch über unsere Liebe zu schreiben: hübsch, aber auf eine etwas müde Art. Sie zieht ihr Kleid für die Hochzeitsfeier an, eine gebauschte Wolke aus rosa Tüll, zu stark ausgestopft an der Brust, und ich muss mich mit der heutigen Realität abfinden: Sie sieht aus wie eine Darstellerin ihrer selbst.“

Mehr solche Geschichten darüber, wie schwer es ist, die Liebe über alle unerfüllten Erwartungen und geplatzten Träume hinweg zu retten, würde man sich von Myriam Lacroix wünschen. Und dafür weniger Thriller und Splatter. Aber im Gegensatz zu Alain Resnais scheint Lacroix ihren Figuren dafür nicht genug zu vertrauen.